

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer zweimal
gespaltenen Zeile
1 Rgr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblatte.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Die „Nat. Ztg.“ hebt hervor, daß die bei Eröffnung des Reichstags gehaltene Thronrede — was an einem politischen Actenstück fast wunderbar sei — kein Wort von den kirchlichen Kämpfen enthalte, obwohl doch in allen drei Sessionen der ersten Legislaturperiode die kirchlichen Debatten einen breiten Raum in Anspruch genommen haben. Es entspricht, sagt dieses Organ, dieses Schweigen freilich nur der bisherigen Entwicklung des deutschen Reichstages, indem es die Ultramontanen waren, welche durch das Amendement zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes und der kirchlichen Grundrechte den Kirchenstreit vor das Reich gebracht und dadurch in der zweiten und dritten Session dem Kanzelstrafparagrafen und dem Jesuitengesetz den Weg bereitet haben. Man wird kaum fehl gehen, daß das fortgesetzte Aufkämpfen des ultramontanen Alerus gegen die Gesetze und Ordnungen des Staates den Reichstag auch in seiner nächsten Session in Mitleidenschaft ziehen und gegen sich herausfordern wird.

— Aus Gnesen berichtet die „Pos. Ztg.“ in etwas dunkler Weise über eine großartige Unterschlagung. Aus der Generalkasse des erzbischöflichen Consistoriums, welche auch die Peterspfennige enthielt, sollen 5- bis 8000 Thaler verschwunden sein. Der Kendant hat seine Schuld angeblich eingestanden. Buch- und Kassenführung waren gleichmäßig schlecht. Als Revisoren fungierten hochgestellte Geistliche.

Hamburg. Der „V. B. Ztg.“ schreibt man: Die Seeleute in Hamburg und Altona sind übereingekommen an einem bestimmten Tage einen Strike zu entzünden, was mit ihnen gleichzeitig in allen Nord- und Ostseehäfen die Arbeitseinstellung stattfindet, wenn nicht ihre Forderung auf eine Monatsgage von 18 Thlr. erfüllt wird. Obgleich ein Feind des Strikes, können wir die Forderung doch nicht unbillig finden, die Theuerung aller Lebensmittel, die großen Entbehrungen des Seemannsstandes und die Gefahren desselben lassen den seit einer Reihe von Jahren bestehenden Gagenatz von 14 Thlr. resp. 16 monatlich als sehr gering erscheinen. Wir haben schon früher ausgeführt, daß die Desertionen von deutschen Schiffen in fremden Häfen überhand nehmen, weil man dort meistens einen erheblich höheren Lohn zahlt und den deutschen Seemann, ob seiner Intelligenz und Tüchtigkeit zu schätzen weiß. Bremen zahlt schon jetzt für den Vollmatrosen 20—22 Thlr. Gold pro Monat, England 3 Pf. Sterl. 10 sh. bis 5 Pf. Sterl. Es wird eine so geringfügige Erhöhung der Matrosen gegen die Einnahmen der Rheder, die erfahrungsmäßig einen guten Verdienst bei dem heutigen Aufschwunge des Seehandels einheimen resp. reiche Dividenden verdienen, nicht „derangiren“. Die Seeleute haben sich bisher den Strike-Bewegungen gegenüber ruhig verhalten, und der Versuch der Vassalleaner, sie ins Schlepptau zu nehmen, ist mißglückt. Man komme den Leuten daher auch in Etwas entgegen, und verbinde dem „Ochsen, der das Korn drischt, nicht das Maul.“

Frankreich.

— Die Pariser „Assemblée nationale“ (ein clerikal-legitimistisches Blatt) veröffentlicht an ihrer Spitze folgenden köstlichen Artikel, der an Phantastereichtum nicht so leicht seines Gleichen findet. Es heißt darin: „Wir erhalten aus Berlin ziemlich bedenkliche Nachrichten, welche den Fürsten Bismarck betreffen: er soll von Geisteskrankheit befallen sein. Seit mehreren Jahren leidet diese Persönlichkeit an nervösen Anfällen, welche sie zwingen, ganze Monate auf dem Gute

Varzin zuzubringen. Mit seinem hochmuthsvollen und jähzornigen Charakter erträgt Herr von Bismarck keinen Widerspruch, kein störendes Ereigniß und läßt sich sowohl seinen Beamten gegenüber, als im Kreise seiner Familie zu Gewaltthätigkeiten hinreißen, welche in wahre Tollheiten ausarten. In Folge seiner Eitelkeit hat Herr von Bismarck von jeher sogar die Autorität des Kaisers Wilhelm nur schwer ertragen und sich über denselben oft in der unangemessensten Weise geäußert. Mehrmals sah man ihn am Berliner Hofe das Kabinet des Kaisers wüthend verlassen und eines Tages schloß er die Thür so heftig, daß das Schloß in Stücke sprang und als der dienstthuende Kammerherr dem Premierminister ganz betroffen sein Erstaunen äußerte, erwiderte dieser: „Siebt es etwa keine Schloßer in Berlin?“ Herr von Bismarck hat es dem Kaiser Wilhelm niemals verziehen, daß er ihn nicht nach dem letzten Kriege als historisches Zeugniß für seinen Antheil an den gemachten Eroberungen zum „Fürsten von Elsaß und Lothringen“ erhoben hätte. Für den einfachen Fürstentitel zeigt er nur Geringschätzung. Diese heftigen Auswülfungen in dem Charakter des Herrn v. Bismarck sind den letzten Ministerveränderungen nicht fremd gewesen; dieselben hatten den Zweck, seine Anwesenheit in der Nähe des Kaisers und im Ministerath minder häufig zu machen. Gewisse politische Akte des Herrn von Bismarck aus der letzten Zeit scheinen in der That darauf hinzudeuten, daß er sich nicht des vollen Genußes seiner geistigen Fähigkeiten erfreut, und die Ausschreitungen seines Hochmuths werden die gerechte Strafe sein für alle seine Attentate gegen Freiheit, Recht und Gerechtigkeit.“

— Das „Bien public“ vom 11. d. spricht über die Contributionszahlung und Räumung, ohne Neues beizubringen. Hervorzuheben ist nur, daß das offiziöse Blatt Deutschland das Zeugniß ausstellt, „daß es in allen seinen Acten seit dem Friedensschluß Frankreich gegenüber mit Loyalität, Mäßigung und Weisheit verfahren sei.“

Italien.

— Garibaldi hat auf seiner Hegeinsel wieder einen offenen Brief geschrieben, den also auch sein König lesen darf. Er wundert sich, daß Victor Emanuel sich kein Beispiel an seinem Sohne Amadeo von Spanien nimmt und auch abdankt und macht unartige Andeutungen, die Italiener möchten ihm das Abdanken durch tüchtigen und anhaltenden Aerger erleichtern. Aber nur keine Revolution! schließt er sein neuestes diplomatisches Recept.

Provinzial-Nachrichten.

Leipzig. Bei der am 10. und 11. d. stattgehabten Ziehung der 4. Klasse 83. Königl. Sächs. Landeslotterie fielen Gewinne auf nachverzeichnete Num: Von 20,000 Thlr. auf Nr. 47103, von 10,000 Thlr. auf Nr. 25873, von 5000 Thlr. auf Nr. 83313, von 2000 Thlr. auf Nr. 8308, von 1000 Thlr. auf Nr. 23567 84713 65275, von 400 Thlr. auf Nr. 9121 61261 69393 69907 70737 80701 82947 84114 18052 19616 29581 45549 75819 76642 76993 81871.

— Der Student Wildenhain aus Berlin, welcher im vorigen Jahre den Studenten Pochmann aus Baugen in einem Pistolenduell tödtlich verwundete, ist in der Schwurgerichtsverhandlung vom 11. d. freigesprochen worden. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig. Auch bezüglich des Cartellträgers wurde die Schuldfrage verneint. Die Angeklagten, welche diesen Ausgang wohl selbst nicht erwartet haben mochten, waren sichtlich hocherfreut und wechselten Händedrucke mit ihren Vertheidigern. Student Wildenhain eilte auf einem im Buschanerraum befindlichen Herrn, wahrscheinlich seinem Vater, zu,